

30. / 1. 1914.

Professor Ritter v. Wehr †.

Heute nachts ist in seiner Wohnung, Landstraße Hauptstraße Nr. 74, der bekannte Bildhauer und langjährige verdienstvolle Vorstand der Künstlergenossenschaft Professor an der technischen Hochschule Rudolf Ritter v. Wehr im 68. Lebensjahre gestorben. Ritter von Wehr hatte schon lange an Arterienverkalkung gelitten, und sein Tod kommt für seine intimsten Freunde nicht überraschend, wenn er auch die große Oeffentlichkeit ganz unvorbereitet trifft.

Wehr war einer der angesehensten Künstler unserer Stadt und hat nicht nur durch sein Schaffen, sondern auch durch seine vielfachen gesellschaftlichen Beziehungen und sein stetes Wirken für Kunst und Künstler eine ungewöhnliche Popularität erlangt. Er war am 22. März 1847 in Wien geboren, Schüler der Wiener Akademie und des Wiener Polytechnikums. Begründet hat er seinen Ruf durch seine Gruppe „Simson und Delila“, die ihm 1870 den Reichelpreis eintrug. Die Zahl seiner Kunstwerke ist ganz ungewöhnlich groß. Von Werken, die in unserer Stadt stehen, sind die bekanntesten: Das Grabdenkmal am Grabe der Ringtheateropfer, die Statue Karl VI. an der Fassade des kunsthistorischen Hofmuseums, das er auch sonst reich geschnitten hat, der Brunnen „Die Nacht zur See“ auf dem Michaelerplatz, dann das Relief Karls des Großen an der Peterskirche. Im Hofburgtheater ist sein „Bacchuszug“, im Parlament die Reliefs „Wohlfstand“ und „Industrie“, im Universitätsgebäude die Gruppen „Justitia“ und „Medizin“. Auch die Fensterzwischfiguren im Burgtheater, welche die neun klassischen Liebespaare darstellen, rühren von seiner Hand her. Ritter v. Wehr hat auch das Denkmal der gefallenen Jünglinge der Theresianischen Akademie geschaffen. Die Bekrönungsgruppe „Flora und Diana“ im kaiserlichen Schloß zu Lainz, die drei Kolossalfiguren am Spartassengebäude in Reichenberg, die Grabmäler des F.W. v. Littrow und der Schauspielerin Seewald, die ehernen Löwen an der Rußborfer Schleuse, die Ko-

lossalbüste und drei Reliefs für das Kriegerdenkmal in Sofia hat er geschaffen. Auch als Kleinplastiker genoß Wehr Weltruf. Am meisten bekannt ist sein aus Gold und Silber getriebener Tafelaufsatz mit der Statuette des Kaisers, den der niederösterreichische Gewerbeverein Sr. Majestät dem Kaiser als Jubiläumsgabe gewidmet hat.

Se. Majestät der Kaiser hatte Professor v. Wehr wiederholt ausgezeichnet. Er war Ritter des Franz Joseph-Ordens und Besitzer des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse. Ferner war Wehr, der in Wien auf der Landstraße Hauptstraße Nr. 74 sein Künstlerheim hatte, Mitglied des ständigen Kunstkomitees im Ministerium für Kultus und Unterricht, Mitglied des Sachverständigenkollegiums in Sachen des Urheberrechtes, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste etc. Ritter v. Wehr stand lange Zeit der Künstlergenossenschaft vor und erwies sich als ein geradezu vorbildlicher Leiter der Wiener Künstlergenossenschaft. Tüchtig als Organisator, liebevoll für Kollegen, stets bedacht, die Lage der Künstler zu verbessern, ein ungemein gewandter und geistreicher Redner, hatte er sich einen großen Freundeskreis geschaffen und sein Rücktritt von der Zeitung erregte allgemeines Bedauern. Vorstand der Künstlergenossenschaft war Wehr in den Jahren 1898 bis 1901 und 1911 und 1912. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der Künstlergenossenschaft erhielt er am 17. Mai 1911 den Ritterstand. Seit dem 31. März 1911 war Ritter v. Wehr Ehrenmitglied der Genossenschaft der bildenden Künstler.

Professor v. Wehrs Gattin, Marie Wehr, ist vor einigen Jahren in Wien gestorben. Sie war eine Tochter des ebenfalls schon verstorbenen Chefredakteurs der „Wiener Zeitung“ Sokrates Uhl und hat sich als Schriftstellerin einen Namen erworben. Wehr hat das Andenken der Gattin durch ein reizendes Denkmal in Mar-mor festgehalten, das die Gartenanlagen von Mondsee — dem Lieblingsaufenthalt der Familie Uhl — schmückt.